



Februar 2017 · #015

Liebe Gebetsfreunde in ganz Europa,

In Römer 13 schreibt Paulus über das Machtmonopol des Staates, an die Gläubigen, die im Zentrum des römischen Reiches unter dem brutalen Tyrannen Nero leben. Auf den ersten Blick mutet das Kapitel wie eine stillschweigende Akzeptanz der Staatsautoritäten an. Jedoch im vorigen Kapitel fordert er eine aktive und geradezu subversive „Liebe zum Feind“, eine Aufforderung von großer Bedeutung für uns heute im Angesicht der gefährlichen Verschiebungen überall in der Weltpolitik hin zum Nationalismus, Rückzugspolitik, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.

Denn seht her, wenn Jesus der Herr ist, dann sind wir aufgerufen zu einer revolutionären Form von radikaler Gemeinschaft und gegenseitiger Abhängigkeit als Glieder eines Körpers. Wir müssen in Harmonie miteinander leben, unseren Nachbarn lieben wie uns selbst, Gastfreundschaft üben und uns nicht anpassen an den Zeitgeist von „our country first“.



Jeff Fountain

Die Politik der Feindesliebe

Die politische Landschaft weltweit ist verwirrend. Die letzten beiden Ausgaben des Canopy Gebetsbriefes zeigten, wie unterschiedlich Christen zum Beispiel die Trump-Präsidentschaft interpretieren können. Das gleiche gilt für die europäische Politik. Was sollte unsere Antwort sein auf die steigende Welle von Populismus und Nationalismus?

Umfragen zu den Wahlen in Holland in ca. einem Monat sehen Geert Wilders populistische Partei ganz vorne. Eine gute Christin stellte einen Video-Clip von Wilders ins Netz, in dem er sagt, warum Christen für seine (so genannte) Partei für Freiheit (PVV) stimmen sollten: „Alle Christen sollten für meine Partei stimmen, denn wir sind gegen die Muslime und für Israel.“

Unglücklicherweise fallen viele auf diese Politik der Angstmacherei und des Hasses herein. Wir bevorzugen einfache Antworten. Aber es ist für uns unerlässlich, politisch reifer zu werden: wir müssen z.B. lernen, kritisch zu unterscheiden, Zusammenhänge zu verstehen und fragen, was das Ergebnis populistischer Politik ist. Und vor allem müssen wir lernen alles durch die Linse der radikalen Politik des Reiches Gottes anzusehen. Die Frage heißt dann: was bedeutet das für den internationalen Frieden und die Stabilität, was für Fragen der Gerechtigkeit etwa oder für die Heilung der Umwelt oder für die Verringerung der Kluft zwischen Arm und Reich. Was bedeutet es, wenn Nationen das Wohl aller anstreben, statt nur ihr eigenes Wohl? Wollen wir wirklich zurückkehren zu den Zeiten, wo die Nationalstaaten in hartem Wettstreit miteinander lagen? Eine aktuelle Studie „Saving the people“ (Rettet das Volk 2016) zeigt wie Populisten Religion für ihre Sache missbrauchen.

Bitte betet auch für

- die EU-Ratspräsidentschaft von Malta, das kleiner ist als die Isle of Man. Malta hat die schwere Last der Verantwortung die EU durch den Austrittsprozess der Briten zu steuern, was ironischerweise genau ihre ehemalige Kolonialmacht betrifft.
- die Wahl eines US-Botschafters bei der EU, dem gegenseitiger Respekt am Herzen liegt.

Populisten erfinden zwei Gruppen von „Feinden des Volkes“: die „Eliten“ und die gefährlichen „anderen“, die den Wohlstand des „Volkes“ bedrohen. Sie behaupten: „Unser“ Land ist wie ein Flugzeug entführt worden. Globalisierung, Einwanderung und Multi-Kulti untergraben unsere „jüdisch-christlichen Werte“. Doch, wie bei Wilders, sind die meisten populistischen Parteien säkular und zollen dem Christentum nur ein Lippenbekenntnis statt echten Glauben. Christentum allgemein wird über das Christensein gestellt.

Wir müssen uns vor der Denkfalle von „wir“ und „die“ hüten, in der wir „die anderen“ verteufeln, denn wahres Christentum fordert radikale Liebe, radikale Gastfreundschaft, eine Verpflichtung zur Friedfertigkeit und Nächstenliebe und ebenso zum „Feind“, wie Paulus in Römer 12 schreibt. Wir müssen politisch darauf bestehen, dass unsere Regierenden einstehen für die Werte: Gleichheit und Würde (nicht nur unserer „eigenen“) und dass sie sich um Solidarität und das Gemeinwohl kümmern für unsere Gemeinden, Städte, Länder und Kontinente.

Lasst uns beten für:

- Europäische politische und kirchliche Verantwortliche, dass sie für Recht, Gerechtigkeit und Solidarität einstehen (1. Tim 2,2)
- Betet für Holland und dass niederländische Gläubige, über die Politik von Angstmacherei und Hass hinaussehen können (Röm 12,9-14).
- Betet für einen konstruktiven, sachbezogenen Dialog über ein Europa, wie es Gott gefallen würde: eine Gemeinschaft von Völkern, tief verwurzelt in den christlichen Werten von Gleichheit, Solidarität, Frieden und Freiheit. (Matt 6,10).